

Minigolf: 14-Jährige Mia Mockel überzeugt bei Jugend-Weltmeisterschaft – Mit 300 Schlägen auf Platz 15

Belgisches Comeback nach fast 20 Jahren

Zweimal wurde die Minigolf-Weltmeisterschaft im bayrischen Murnau am Staffelsee aufgrund von Corona verschoben. Nun endlich durfte die 14-jährige Mia Mockel vom MGC Kettenis an ihrem ersten großen, internationalen Wettbewerb teilnehmen.

Auch in diesem Jahr blieb die Veranstaltung nicht ganz von der Pandemie verschont, da unter anderem die Mannschaften aus dem asiatischen Raum von einer Teilnahme absahen. Aufgrund des Fehlens der Minigolfer aus China oder Indien übernahm letztendlich das belgische Team, bestehend aus Mia sowie Coach und Vater Michael Mockel, die Rolle des Underdogs, gerade wenn man bedenkt, dass die letzte Teilnahme eines belgischen Jugendspielers an einer EM oder WM bereits fast 20 Jahre zurücklag.

Effektiv waren in diesem Jahr nur elf Nationen bei der WM am Start und bei den Mädchen, neben den Top-Nationen Deutschland, Tschechien, Österreich, Schweden und der Schweiz, nur noch eine Starterin aus der Slowakei. Die Zielsetzung für die junge Belgierin war klar: gute Ergebnisse erzielen und möglichst den letzten Platz unter den 20 Starterinnen vermeiden – wohl wissend, dass Minigolf auch eine Materialschlacht ist, und man aufgrund des Ballmaterials, der geringeren Wettkampferfahrung und der weniger professionelleren Begleitung sicherlich schon einen Schlag mehr pro Rund einkalkulieren kann.

Eine Woche galt es einzurechnen, um die zwei Plätze mit jeweils 18 Bahnen, gut auszuüben zu können. Ziel war es, für jede Bahn den bestmöglichen Schlag mit dem bestmöglichen Ball zu finden. Und die Auswahl war riesig, da es tausende verschiedenen Bälle mit verschiedenen Größen, Gewicht, aber vor allem auch Härte und Sprunghöhe gab. Im Gegensatz zum Golf wurde



Im Training bereitet sich die Ketteniserin intensiv auf die verschiedenen Bahnen vor. Fotos: Privat

allerdings nur mit einem Schläger gespielt, mit Ausnahme von Bahn sieben auf Beton, auch „Weitschlag“ genannt, einer rund 30 Meter langen Bahn, bei dem der Ball mit einem Spezialschläger über den Rasen in den Endkreis geschlagen werden sollte.

Top-Nationen traten mit einem großem Betreuer team an.

Die Mannschaften der Top-Nationen sind mit sieben Jungen und vier Mädchen bei einer EM und WM vertreten. In der Regel sind diese Spieler nahe an der Altersgrenze von 19 Jahren, auch wenn man feststellen muss, dass auch die großen Verbände Nachwuchs sorgen haben, und auch hier vermehrt jüngere Spieler und Spielerinnen in den Mannschaften auftauchen. In diesem Jahr fiel besonders auf, dass die Schweiz ohne ein komplettes Team antrat und

mit der kleinen Léa Magnin, Jahrgang 2012, die mit Abstand jüngste Teilnehmerin in den Wettkampf schickte.

Die Spieler der großen Verbände werden in der Regel von rund einem halben Dutzend Trainern und Betreuern begleitet. Das bedeutet, dass jeder Coach bei 36 Bahnen im Schnitt jeweils nur ein halbes Dutzend austrainieren muss und somit praktisch garantieren kann, dass an jeder Bahn der optimale Schlag gefunden werden kann.

Trainingsbeginn verläuft für Mia Mockel nur durchwachsen.

Kurios für den Laien ist in diesem Kontext sicherlich auch, dass die Spieler und Spielerinnen dieser Mannschaften nur selten mit eigenen Bällen unterwegs sind. Effektiv werden diese, bei diesen Teams, Bahn für Bahn von Betreuern ausgegeben, die peinlichst darauf achten, dass der

Ball die gewünschte Temperatur hat und diese dementsprechend akribisch wärmt oder auch abkühlt... So kommt es dann auch, dass alle Spieler einer Mannschaft an einer bestimmten Bahn denselben Ball spielen

Überraschenderweise kam Mia Mockel im Training sehr schnell mit den ungewohnten Minigolf-Betonbahnen zurecht. Diese sind rund zwölf Meter lang und dürfen betreten werden und Miniaturgolfbahnen aus Eternit, wie man sie in Eupen oder Bütgenbach findet, sind nur halb so lang. Effektiv gibt es in Belgien nur in Aalst und erst seit 2020 eine solche Minigolf-Anlage und es waren die Miniaturgolfbahnen, mit dem einen oder anderen sehr kniffligen Hindernis, die bei der jungen Belgierin für Probleme sorgten

Obschon Mia Mockel auf Beton auf den letzten sieben Bahnen kein Ass mehr gelang, war der Start hervorragend: 31 Schläge und Platz neun, nur drei Schlägen von der Spitze. Natürlich nur eine Moment-



Mia Mockel

aufnahme, aber schon ein kleiner Erfolg. Trotzdem war auch die zweite Runde des Tages auf Beton sehr stark und auch auf den Miniaturgolfbahnen waren die beiden Ketteniser mit zwei 29er-Runden zufrieden, auch wenn hier relativ viele Schläge auf den Großteil der anderen Spielerinnen verloren wurden.

Persönliche Bestleistungen am zweiten und dritten Tag.

Am zweiten und dritten Tag ergab sich auf Beton ein ähnliches Bild, mit einer 31er-Runde und zwei 34-Runden, wobei Mia Mockel diese Runden, jeweils bei einem schwächeren Start, noch mit sehr starken Abschlüssen gut beendete. Auf Eternit startete Mia Mockel mit einer 30er-Runde, steigerte dann aber ihr Niveau deutlich, schlug ihren persönlichen Rekord mit zwei 25er-Runden in Folge, was nicht zu erwarten war, da sie bisher auf

Wettkämpfen über drei Runden oder mehr noch nie unter einem 30er-Schnitt gespielt hatte. Besonders bemerkenswert war die erste dieser beiden Runden, mit fünf Schlägen auf der schwierigsten Bahn, drei Zweiern und 14 der 18 Bahnen, die sie mit einem einzigen Schlag bewältigte.

Bilanz: Platz 15 und Abstand zur Weltspitze deutlich geringer als vermutet.

Am Ende des Stroke-Play-Turniers belegte Mia Mockel mit exakt 300 Schlägen für zehn Runden auf beiden Systemen Platz 15, schlaggleich mit einer Spielerin aus Österreich und vor einer Spielerin aus Tschechien, die diese WM immerhin als Mannschaftsweltmeisterin verließ. Interessant auch zu sehen, dass ihr Ergebnis fast dem Niveau entsprach, welches die erfahrenen Senioren der belgischen Nationalmannschaft vor acht Jahren in Murnau erreicht hatten. Die Top-Zwei des Turniers spielten zwar in einer ganz anderen Dimension, aber die folgenden Spielerinnen, die im Gegensatz zu Mia Mockel, Woche für Woche trainieren und Wettkämpfe spielen, nur zwei bis drei Schläge pro Runde weniger benötigten.

Belohnung für diese Leistung war die Qualifikation zum Match-Play-Wettkampf der besten 16 Spielerinnen am Abschlusstag. Das war jedoch gleichzeitig der einzig negative Punkt der Veranstaltung für die junge Ketteniserin, die für die Teilnahme an diesem Finale extra ihren Urlaub um einen Tag verkürzen musste. Los ging es auf den wenig beliebten Eternitbahnen und die Gegnerin, Monika Minaříková, voraussichtlich die zukünftige Weltranglistenbeste, war ohne Frage eine Nummer zu groß. Da Mia Mockel auch erstmals im Turnier unter Niveau spielte, musste sie sich bereits nach elf Bahnen mit 0:9 geschlagen geben. (leo)